Installationen

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **53 (1966)**

Heft 12: **Eigenheime**

PDF erstellt am: **23.05.2024**

Nutzungsbedingungen

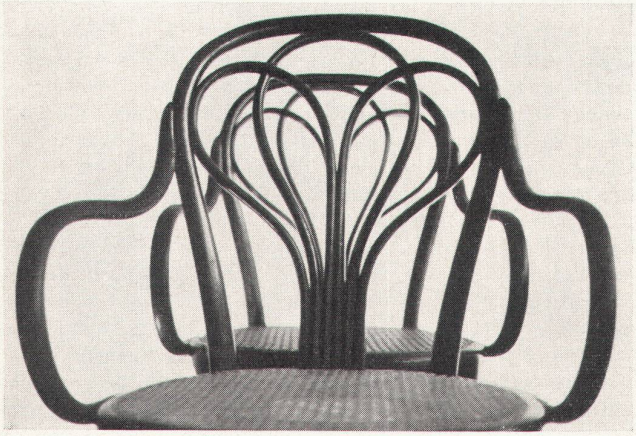
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

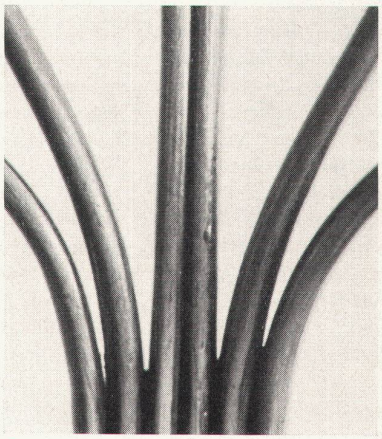
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

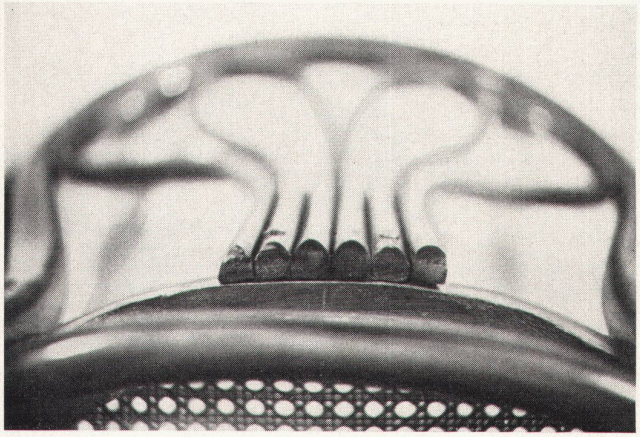
http://www.e-periodica.ch



4



5



6

4–6
«Seit dem untergange des weströmischen reiches wurde noch in keiner zeit klassischer gedacht und gefühlt, als in der unsrigen. Siehe Puvis de Chavannes und Max Klinger! Wurde seit Aeschylos' tagen hellenischer gedacht? Siehe den Thonetsessel!» Adolf Loos, Kunstgeschichtliche Rundschau 1898, Sämtliche Schriften, Wien 1962, S. 165

Photos: 2–6 O. Birkner, Oberwil

der die architektonische Wirkung beruht, muß der Gruppierung der inneren Teile entsprechen.»

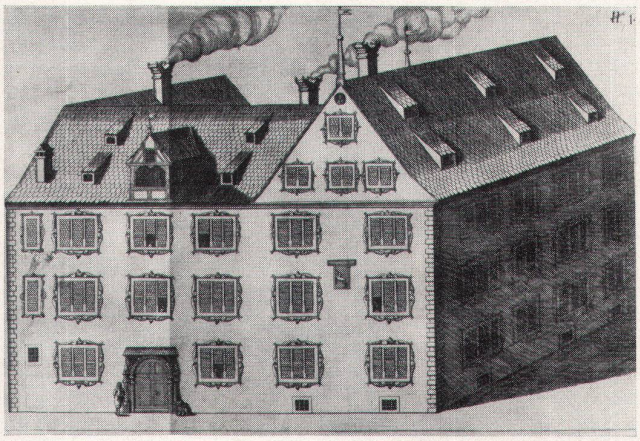
Der strenge Historizismus distanzierte sich von den eklektizistischen Spekulationen der Zeitgenossen. Gottfried Semper und Viollet-le-Duc bilden seine mächtigen Pfeiler. Semper setzte sich für die zur Weiterentwicklung fähige Rundbogenarchitektur ein. Viollet-le-Duc sah aus technischen Überlegungen in der Gotik jene rationelle Architektur, welche fähig war, gegen das eklektizistische «Sich-gehen-Lassen» anzukämpfen.

Was geschah, als im Jahre 1879 Viollet-le-Duc und Gottfried Semper starben? Hier müssen wir in Zürich auf Sempers Schüler Georg Lasius und Friedrich Bluntschli aufmerksam machen. Sie erbauten in Semperschem Geiste das Physikgebäude des Eidgenössischen Polytechnikums. Nach Georg Lasius wurde auch F. Bluntschli, im Jahre 1881, als Professor an das Polytechnikum berufen. Er war sich seiner großen Verantwortung in einer Zeit des Verfalles und der großen Wandlungen wohl bewußt. Die Zeitschrift «Eisenbahn» (Nr. 7, 1881) berichtet: «Herr Bluntschli war Schüler unserer Anstalt, welche er im Jahre 1863 absolvierte, um seine architektonischen Studien an der Ecole des Beaux-Arts in Paris und auf Reisen in Italien zu vollenden. Trotz seines Pariser Aufenthaltes ist er der von Semper gegründeten Schule stets treu geblieben, weshalb wir überzeugt sind, daß er auch in seiner neuen Stellung die Tradition derselben hochhalten wird.» Othmar Birkner

Installationen

Installationsluxus des 17. Jahrhunderts

Als Markgraf Friedrich Magnus in der neuen Vorstadt von Basel 1698-1705 ein Palais erbauen ließ, war für diese Stadt der erste Zeuge des französischen Geschmackes entstanden. Die Formensprache und der Grundriß hielten sich teilweise an die Vorbilder eines berühmten, in Paris erschienenen Architekturbuches, «Cours d'Architecture» von A.-C. Daviler. Daviler oder d'Aviler (1653–1700) wurde durch dieses theoretische Werk nicht nur wegen der vorbildlichen Architekturrisse berühmt, sondern auch wegen der genauen Beschreibung technischer Details. Sein «Cours d'Architecture» wurde das erste «moderne Hochbaubuch», ein Nachschlagewerk mit Stichwortverzeichnis, welches bis in das 19. Jahrhundert Übersetzungen erlebte. Aufsehen erregte der Markgräflerhof in Basel auch wegen seiner für die damalige Zeit ungewöhnlichen Installation der Abortanlage. Man nahm bis heute an, daß der geschickte Einbau der übereinanderliegenden Aborte mit einer Fallgrube, in welcher ein Kasten zur Abfuhr eingebaut war, direkt als französischer Import anzusehen sei. In der Übersetzung des Werkes von Daviler von Leonhard Christian Sturm (Augsburg 1777) finden wir unter dem Stichwort «Abtritt – wie er bequem nach heutigem Gebrauch einzurichten» ein noch raffinierteres System, das, den damaligen Mitteln entsprechend, den heutigen Anlagen kaum nachsteht; ein Klosett mit Kalt- und Warmwasserspülung: «Der Sitz ist gleich einem Banquette oder Canape 13 bis 14 Zoll hoch, darein der Deckel ganz passend gemacht ist und sich aufschlagen läßt, worunter ein mit Corduanleder beschlagener und ausgestopfter Sitz. Unter die Brille dieses Sitzes ist ein irrdenes Gefäß in Gestalt eines umgekehrten Trichters gemacht, so mit einem kupfernen Rand eingefaßt ist, welcher durch starke unter sich gehende Schienen an den Sitz befestigt wird; in diesen kupfernen Rand greift eine andere tiefe Schüssel, welche unten am Boden offen, just ein, und die daran mit einem Gewinde befestigt ist. Die Kappe über dieses Loch ist oben an dem Deckel befestigt, dergestalt, daß wenn dieser in die Höhe gehoben wird, auch diese Schüssel eröffnet, und wenn er zugemacht, sie gleichergestalt geschlossen werde. In das irrdene Gefäß ergießt sich eine Röhre, und das Wasser, welches darein mit ziemlicher Gewalt fällt, immassen es aus den Halbzimmern herunterkommt, wäscht dergestalt gedachtes Gefäße und die kupferne Schüssel darüber aus, daß sich darinnen weder von Urin noch einigen Unflath, so einen üblen Geruch verursachen könnte, etwas anhängt. Man steckt noch eine andere Röhre in eben diesen Canal oder Wasserleitung an deren äußersten Ende eine gebogene Spring-Röhre, welche, da sie mittels eines Zugs, kann geschoben werden, sich alsdann gerade über die Mitte des Geschirres stellt, und einen kleinen Wasser-Strahl springen läßt, der nach der Jahreszeit kalt oder warm gemacht wird, um sich, da man noch über dem Sitz ist, damit zu waschen. Auch ist in die Haupt-Röhre zur Seite eine andere kleine gesetzt, daran ein Spring-Rohr befestigt ist, um sich, wenn man es eröffnen wird, die Hände dabey waschen zu können. Das Wasser davon sammlet sich in ein Bekken, und lauft daraus in die Röhre des Secrets.» Was im Markgräflerhof entstand, wirkt dagegen bereits wieder pri-



Das Basler Bürgerhaus von Daniel Harttmann 1688. Links die schmalen Fenster der übereinanderliegenden Aborte mit Entlüftungskamin und im Erdgeschoß punktierte Türe für die geregelte Abfuhr

mitiver, jedoch für das 17. Jahrhundert fortschrittlich genug. Außerdem ist dieses System eine Basler Angelegenheit, gebräuchlich in den Bürgerhäusern dieser Stadt. Der Basler Zimmermeister Daniel Harttmann veröffentlichte 1688 in Basel bei Johann Philip Richter das Büchlein über «Burgerliche Baukunst». Darin wird das ideale Bürgerhaus mit Küche, Bädlein und «Secret» in jedem Geschoß dargestellt. Diese lagen, wie später im Markgräflerhof, übereinander, damit ein einziger Luftkamin diese Orte entlüfte, dessen Rohr 3 Schuh über das Dach geführt werden soll. Die Sekrete fallen in einen Kasten, der in bestimmten Abständen durch eine besondere Türe des Hauses abgeführt wird. Die Architektur zeigt eine spätmittelalterliche Prägung des Basler Bürgerhauses, an der bis zu Beginn des 18. Jahrhunderts gerne aus praktischen Erwägungen festgehalten wurde. Sanitäre Einrichtungen durchbrechen mit natürlicher Selbstverständlichkeit die Symmetrie der Straßenfassade. Othmar Birkner

Tagungen

Fachtagung «Grundlagen und Praxis der Lärmbekämpfung»

Anläßlich des zehnjährigen Bestehens der Schweizerischen Liga gegen den Lärm fand am 13. und 14. Oktober 1966 in der ETH in Zürich eine Fachtagung statt.

Sollte jemand von den Teilnehmern erwartet haben, an dieser Jubiläumstagung Berichte, statistische Angaben oder sogar Glorifizierungen der Tätigkeit der «Liga» zu hören, so mußte er seine diesbezüglichen Hoffnungen in Überlegungen zur Problematik des Kampfes gegen den Lärm umwandeln. Doch fielen die Angaben und Berichte über die Tätigkeit der Liga gar nicht aus, im Gegenteil: in jedem Referat und von jedem Referenten, bewußt oder unbewußt, wurde darauf hingewiesen, daß sich die Aktivität in der Lärmbekämpfung von der Liga aus weiterverbreitet. Wiewohl auf eine diskrete Art und Weise, bekam so die Tätigkeit der Liga ihre verdiente Anerkennung und Unterstützung in ihrem bitteren Kampf, der auf allen Feldern und in allen Richtungen in vollem Schwung weiterläuft und von welchem sich positive Resultate zeigen.

Die Tagung umfaßte zwei grundsätzliche Programmideen. Die erste verlief in drei Sitzungen (zwei am ersten und eine am zweiten Arbeitstag); dabei wurde die zweite im Freien, das heißt an den Demonstrationspunkten und in den Ausstellungen, durchgeführt.

Die Themen der abgehaltenen Referate bezogen sich auf alle fachlichen Richtungen aus dem Bereich des Lärms, wobei Rückblick und Ausblick auf die praktische Lärmbekämpfung, als ein Motto, dominierten. Weil man unter den Referenten Fachleute verschiedener Richtungen und Disziplinen (Juristen, Ingenieure, Architekten, Ärzte, Vertreter der Polizeibehörden und Praktiker) hatte, bekam man zu hören, wie weit der Lärm in unser Leben eingedrungen ist. In medizinischer Sicht wurden die neusten Resultate aus der Praxis und Forschung geschildert; in der technischen aber bekam man Informationen über die Erfahrungen und Gutachten (besonders der EMPA-Abteilung für Akustik), auf Grund deren man die im Bauwesen kritische Lage des Schallproblems erkennen und den Baulärm mindern könne. Die Juristen und Polizeibehörden beschäftigen sich mit Normen, Vorschriften oder Richtlinien, die nicht nur Schallschutztechniker, sondern auch Lärmverursacher verpflichten. Nicht zuletzt kamen auch die architektonischen Fragen zur Sprache, und zwar aus dem Bereich der Städteplanung und ihren Prinzipien wie auch aus dem der Wohnhäuser, der Industrie-, Schul- und anderen Bauten gemäß ihren Problemen bei der Gestaltung und Konstruktion. Neben den Berichten schweizerischer Referenten hörte man Referate und Aussprachen ausländischer Gäste, die aus ihren Ländern weitere Resultate und Aktivität eigener Nationalorganisationen für die Lärmbekämpfung schilderten.

Der zweite Teil der Tagung war den praktischen Demonstrationen gewidmet. Zunächst wurde der neue geräuscharme Großraumwagen der Verkehrsbetriebe der Stadt Zürich mit einer Fahrt und ausführlichen Erläuterungen über akustische und andere Qualitäten des Fahrzeuges erprobt. Am Zürcher Bahnhofplatz wurde die Minderung des Baulärms demonstriert. Auf einem freien Gelände im Seefeldareal wurden Elektrofahrzeuge, lärmarme Maschinen und Geräte gezeigt, wobei man durch Messungen an Ort und Stelle Vergleiche ziehen und Beweise für ihre ruhigere Qualität bekommen konnte. Schalldämmende Materialien, hauptsächlich für die Wand- und Deckenverkleidungen, neue Typen der Sonnenstoren, Trennwände und dergleichen waren in einem Zeltpavillon ausgestellt. In der ETH wurden die neuen Modelle der Schallmeßgeräte ausgestellt und demonstriert. Es ist noch auf eine weitere Ausstellung besonders hinzuweisen, und zwar von Büchern und Zeitschriften über die Schall- beziehungsweise Lärmproblematik.

Dank der ausgezeichneten Organisation und Vielseitigkeit dieser Tagung hat man Gelegenheit gehabt, sich mit dem komplexen Thema der Lärmbekämpfung vertraut zu machen. Mit großem Interesse wird der diesbezügliche Referatsauszug der Liga erwartet. Ljubomir Trbuhović

Programme du IXe Congrès de l'UIA, Prague 1967

L'architecture et le Milieu humain

Commissions permanentes (séances alternées): 28/29/30 juin, 1er juillet

Comité exécutif (1er, 2e et 3e réunions): 28 et 29 juin

Assemblée générale: 30 juin / 1er juillet

IIe Rencontre des Femmes Architectes: 2 juillet

Congrès

Séance d'ouverture: 3 juillet

Expositions du Congrès (Inauguration): 3 juillet

Séances des Groupes de Travail: 4/5/6 juillet

IIe Festival du Film d'Architecture: 4–7 juillet

Comité de Résolutions: 7 juillet

Séance de clôture: 7 juillet

Nouvel exécutif: 8 juillet

IIe Journée de l'Urbanisme à Bratislava: 11 juillet

Excursions de 1 à 7 jours à partir du 11 juillet